

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
29 (1915)**

120 (26.5.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-587880](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-587880)





Wien, 23. Mai. (W. L. B.) Eine in der Wiener Zeitung veröffentlichte Kaiserliche Verordnung vom 23. Mai beruht dem Geschäftskommandierenden der zu Kriegssperatorenen gegen Italien bestimmten Teile der bewaffneten Macht die Verfügung, in Triest, Voralberg, Salzburg, Steiermark, Krain, Görz, Gradiška, Istrien sowie in Triest mit seinen Gebiete zur Wahrung der militärischen Interessen im Bereiche der politischen Verwaltung innerhalb des dem politischen Kommandierenden anstehenden Wirkungsbereichs Verfügungen zu erlassen, Befehle zu erteilen und die Beobachtung derselben gegenüber den hierzu Verpflichteten erzwingen zu lassen. — Die Wiener Zeitung veröffentlicht ferner eine Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz, durch welche die in Italien erscheinenden periodischen Druckschriften verboten und eine Revision der von dort eingehenden nicht periodischen Druckschriften angeordnet wird. Diese Verfügungen finden auf die Verlautbarung des Heiligen Stuhles keine Anwendung.

Wien, 23. Mai. (W. L. B.) Der Kaiser hat den Gemeinderat der reichsunmittelbaren Stadt Triest aufgelöst und am Grund des § 121, Abs. 3, der Verfassung dieser Stadt vom 15. April 1850 eine im Bundesgesetzblatt für das k. k. Reich und heute publizierte Kaiserliche Verordnung erlassen, in welcher in Abänderung einiger Bestimmungen dieser Verfassung angeordnet wird, daß der Statthalter zur einseitigen Besorgung der Angelegenheiten der Gemeindevverwaltung die erforderlichen Verfügungen zu treffen hat.

Triest, 23. Mai. (W. L. B.) Auf eine Verfügung des Statthalters von Triest ist der Gemeinderat der Stadt Görz aufgelöst worden.

## Aus den Kämpfen im Westen.

### Der französische Generalstabbericht.

(W. L. B.) Paris, 22. Mai. Amtlicher Heeresbericht von Freitag nachmittag. Wüthlich von Ypern östlich des Yperkanals unternehmend der Feind bei Beginn der Nacht einen letzten Gegenangriff gegen unsere Schützengräben. Es gelang ihm anfangs, dort Fuß zu fassen, aber ein sofort angestellter Gegenangriff warf ihn wieder zurück. Wir gewannen Gelände über unsere ursprüngliche Stellung hinaus und machten 120 Gefangene. Weiter südlich erzielten die englischen Truppen einige Fortschritte nördlich La Bassée. In Notre Dame de Loreto auf der Front Souchez—Neuville—St. Vaast Artilleriekampf, welcher die ganze Nacht andauerte. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Der amtliche Bericht von Freitag abend lautet: Die ergänzenden Berichte unterstreichen die Bedeutung der von den Deutschen ihres Angriffes in der Nacht vom 20. auf den 21. Mai nördlich von Ypern erlittenen Schlappe. Die Zahl der von uns gemachten Gefangenen erreichte 150. Wir eroberten mehrere Minenwerfer. Über 500 deutsche Leichname wurden auf dem Gelände gezählt. Da das Wetter besser geworden ist, unternehmen unsere Truppen auf den Stellungen bei Notre Dame de Loreto einen Angriff, der ein glänzendes Ergebnis zeitigte. Wir bemächtigten uns der La Blanche Die genannten deutschen Verschanzungen; diese sind an dem Einchnitt der fünf südlichen Vorberge de Loretomassifs gelegen, den der Feind zum Teile noch hält. In dieser Stelle behinderten die Deutschen durch ihre Maschinenabwehr unsere Tätigkeit, sowohl auf dem Plateau als auch westlich von Souchez. Das gesamte Loretomassif und seine von Feinde seit über sechs Monaten mit äußerster Hartnäckigkeit verteidigten Vorberge sind jetzt in unseren Händen. Andererseits haben wir einen Teil von Ablain und St. Aubaire erobert, der die Stellungen der Brigade Roi mit dem Nordostende des Dorfes verbindet, wo sich die Deutschen noch befinden. Hierbei machten wir über 250 Gefangene, darunter mehrere Offiziere und eroberten eine Kanone. Der Feind antwortete auf unsere Erfolge mit einer sehr heftigen Beschützung, aber er unternahm keinen Gegenangriff. Auf der übrigen Front war der Tag ruhig.

Paris, 23. Mai. Amtlicher Kriegsbericht von Sonnabend nachmittag: Unsere Truppen vollendeten gestern, als der Tag sich neigte, die Einbauung der Schützengräben von Blanche Voie. In den Verbindungsgrängen wurden sehr viele Deutsche gefolter; andere ergaben sich. Man kennt ihre genaue Zahl noch nicht. Während der Nacht unternehmend der Feind mehrere Gegenangriffe, wurde aber zurückgeworfen, wobei er große Verluste erlitt. Die ganze Höhenvorstellung Blanche Voie ist in unseren Händen. Wir erzielten ferner südlich der Lovetto-Kapelle neue Fortschritte und stehen jetzt 100 Meter vom Nordostende von Wlain.

Amtlicher Bericht von Sonnabend abend. Die englischen Truppen warfen einen starken Angriff nördlich La Bassée zurück und fügten dem Feinde hohe Verluste zu. Im Abschnitt nördlich Arras bombardierte der Feind unsere Stellungen mit äußerster Heftigkeit, unsere Artillerie antwortete mit Erfolg. Drei dieser Bombardements eroberten wir neun Kanonen im Nordteil von Ablain und machten Gefangene. Andererseits hielten wir nördlich von Neuville einen feindlichen Angriffserfolg sofort durch unser Feuer an. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

## Aus dem Osten.

### Der russische Bericht.

(W. L. B.) Petersburg, 23. Mai. Der Generalstab teilt mit: Im Verlauf des 20. Mai und am Morgen des 21. Mai wurde der Vorstoß des Feindes an der galizischen Front ein wenig schwächer. In mehreren Abschnitten wurde der Feind in die Defensive gedrängt. Die Artillerie des Gegners sparte mit Munition. Auf dem linken Ufer des unteren San gingen unsere Truppen zur Offensive über, nahmen die Ortshäuser Krauco, Wudzy und Pryszow im Sturm und warfen einen Gegenangriff des Feindes in der Richtung auf Wlody zurück. In dem vorliegenden Winkel

der Front des Feindes auf dem rechten Sauser bemächtigten wir uns der Ortshäuser Jhynsko an Lubaczowkafluß. In der Gegend von Brzanski keine Veränderung. Südlich Gussakow finden weiter eroberte Angriffe des Feindes statt. Es gelang dem Feinde, einen Teil der Schützengräben eines unserer Regimenter zu nehmen. Beim Gegenangriff machten wir dort an 1000 Gefangene. Auf der übrigen Front haben die Angriffe des Feindes, der ungewisse Verluste erlitt, mehr partiellen Charakter. Die Gegenangriffe des Feindes am 20. Mai richteten sich auf den Distrikt der Flüsse Zhanewitsch und Strzy, wo wir in der Gegend von Slosko mehrere hundert Gefangene machten. Beim Dorfe Jowalow ergaben sich zwei feindliche Kompagnien. Auf den anderen Teilen der Front haben keine bedeutenden Kampfhandlungen stattgefunden. In der Gegend von Szatole bedrängen wir weiter die Deutschen auf dem linken Ufer der Windaica und der Wenta. An der Nordost-Front machte der Feind teilweise Gegenangriffe und brachte dabei tödliche Verluste zu. Auf dem linken Ufer der Weichsel verhält sich der Feind ganz ruhig. Die bei Dpatow geschlagenen Teile des Feindes vertiefen sich und erhalten Unterstützung durch ihnen über die Weichsel aus Galizien geflohene Truppen.

(W. L. B.) Berlin, 23. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Im Auslande werden unsere Verluste bei Ypern, bei Arras und in Galizien vielfach in einer geradezu sinnlosen Weise übertrieben. Es werden Verlustziffern genannt, die die Anzahl der uns an Ort und Stelle überhaupt zur Verfügung stehenden Kämpfer wesentlich, in einem Fall um das Doppelte, übersteigen. Allen diesen Klagenwahrheiten gegenüber, deren Zweck ja nahe genug liegt und nicht weiter erörtert zu werden braucht, gibt es nur eine Erwiderung: Das sind unsere Verlustziffern, die mit deutscher Gründlichkeit und Genauigkeit geführt, unter dem Volk klaren Einblick gewähren. Unsere Gegner dagegen machen aus ihren Verlusten, selbst ihrem eigenen Volk gegenüber, ein Geheimnis, die Schen vor der Wahrheit ist zu groß. Im Auslande z. B. wird verbreitet, die russischen Gesamtverluste betragen nur rund 500 000 Mann. In Wahrheit befinden sich allein an in Osten geführten russischen Gefangenen in Deutschland 5261 Offiziere, 530 000 Mann, in Oesterreich-Ungarn 1300 Offiziere, 360 000 Mann, insgesamt 7161 Offiziere, 890 000 Mann. Dazu kommen noch mindestens 140 000 Mann aus den jetzigen Kämpfen, die von den Heimatbehörden noch nicht übernommen sind, so daß die Zahl „einer Million“ bereits überschritten ist.

## Zum Kampf um die Dardanellen.

### Neue Schlappe der Verbündeten an den Dardanellen.

(W. L. B.) Konstantinopel, 23. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront griff der Feind bei Seddul-Bahr gestern nachmittag unter dem Schutze seiner Batterien und seiner Schiffe mit vollen Kräften an. Trotz beträchtlicher Verstärkungen des Feindes wiesen unsere Truppen die Angriffe ab. Der Feind ließ mehr als 2000 Tote auf dem einen Teile des Schlachtfeldes, während unsere Verluste im Laufe des neunstündigen Kampfes 420 Verbundene und 42 Tote betragen. Während des Kampfes stürzte ein durch unser Feuer beschädigtes feindliches Flugzeug ins Meer. Eine unserer Batterien auf dem kleinasiatischen Ufer traf viermal ein Panzerschiff vom Majestic-Typ. Ein Erbschiff wurde von zwei Granaten getroffen. — Das 25 Jahre alte Panzenboot Kelenahg Deria wurde heute nachmittag von einem feindlichen Unterseeboot zum Sinken gebracht. Die Mannschaft wurde bis auf zwei Mann gerettet.

(W. L. B.) Konstantinopel, 22. Mai. Das Große Hauptquartier meldet: Gestern fand auf der Dardanellenfront nur schwaches Infanterie- und Artilleriefeuergefecht statt. Zwei englische Panzerschiffe beschossen unsere Infanteriestellungen an der europäischen und asiatischen Küste. Eins dieser Panzerschiffe erhielt von unseren Küstenbatterien zwei Treffer, flüchtete zunächst in die Bucht von Morfo und zog sich sodann aus der Enge zurück. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

(W. L. B.) Konstantinopel, 23. Mai. Nach sicheren Informationen wurde die Zahl der an den Dardanellen gelangten englisch-französischen Truppen, die anfangs auf 60 000 geschätzt war, durch neue Truppenlandungen auf ungefähr 90 000 Mann gebracht. Diese Zahl ist aber durch die erlittenen Verluste an Gefallenen, Verbundenen, Gefangenen und Fronten gegenwärtig auf kaum 40 000 gesunken, die noch immer in den Abschnitten von Seddul-Bahr und Ari Yernu konzentriert sind.

## Vom Seekrieg.

### Die deutschen U-Boote im Mittelmeer.

(W. L. B.) Athen, 24. Mai. Die englische Gesandtschaft hat die Belohnung für jede Beihilfe zur Zerstörung eines deutschen Unterseebootes auf 2000 Pfund Sterling erhöht. Torpediert.

(W. L. B.) London, 22. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Segler Glenholm von Liverpool ist gestern 15 Meilen südwestlich von Gibraltar torpediert worden. Die Belohnung ist gerettet.

### Fischdampfer Angulo gesunken.

(W. L. B.) London, 24. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Fischdampfer Angulo aus Hull ist am 21. Mai in der Nordsee gesunken, vermutlich ist er auf eine Mine gelaufen. Die Belohnung ist gerettet.

### Sieben Segelboote ausgebracht.

(W. L. B.) Wien, 23. Mai. Die Wälder melden: U 12, Kommandant Minieroffizierleutnant Verch, sichtete kürzlich auf einer Neugierfahrt sieben montenegrinische Segelboote, welche, da sie Kordeborde führten, ins Schlep-

tau genommen und in seinen Bestimmungshafen gebracht wurden. Die Besatzung wurde gefangen genommen. — U 12 unter Verch hat am 21. Dezember 1914 in der Drantofstraße das französische Liniendampf Courbet erfolgreich torpediert.

## Die serbische Sozialdemokratie und Italien.

IK. Der serbische Sozialdemokrat Laptschewitsch untersucht in einem längeren Artikel in Radništvo Nowine, dem Zentralorgan der serbischen Sozialdemokratie die Rolle Italiens auf dem Balkan. Unter andern durch Zitate aus Artikeln italienischer Politiker und Staatsmänner sowie durch Hervorhebung der Politik Italiens seit dem Verlust des libanesischen Feldzuges, weist Genosse Laptschewitsch nach, daß Italiens Kriegsziel gegen Oesterreich nur äußerlich in der Befreiung der von Italienern bevölkerten Gebiete Oesterreichs liegt. Italien streift seine Hände nach Sizilien, Kroatien und serbischen Landesteilen aus. Welche Ansprüche, fragt Laptschewitsch, hat Italien auf diese Länder? Und er antwortet: Gar keine außer imperialistischen, wenn man das Streben nach Imperialismus als eine „Verdingung“ ansehen kann!

Nicht die in Betracht kommenden Völker allein, ganz Balkan gerate durch die Politik Italiens in eine größere Gefahr, als dies bis jetzt durch die Allmacht Englands, Frankreichs und Oesterreich-Ungarns schon der Fall war. Die Balkan-Sozialdemokratie, führt Genosse Laptschewitsch weiter aus, hat „allen Grund, ihre Stimme laut vernehmen zu lassen, daß die weiteren Ausfühungen durch Schräg- und Festschrift hervorhebend) die Festsetzung Italiens auf dem Balkan die Freiheit und Selbständigkeit aller Balkanländer bedroht, nicht weniger als die Festsetzung Oesterreich-Ungarns, Frankreichs und Englands“. Laptschewitsch beruft sich hier auf die Beschlüsse der im Jahre 1909 in Belgrad stattgehabten Konferenz der sozialdemokratischen Parteien des Balkans, auf welcher außer sämtlichen Arbeiterparteien der Balkanstaaten auch die slowenischen, kroatischen u. a. Organisationen aus Bosnien, Herzegowina und der Doppelmonarchie vertreten waren. Aber auch die rein nationalen Strömungen der genannten slavischen Völkerräume sträubten sich gegen die Absicht der italienischen Herrschaft, in der sie einen mächtigeren, draufgängerischeren Feind erblickten als in der Politik Oesterreichs. Genosse Laptschewitsch bemerkt weiter auf Grund amtlicher Statistiken, daß in Italien, einer noch italienischer Auffassung italienischen Provinz, die Bevölkerung zu 30 Prozent aus Italienern und zu 67 Prozent aus Serben, Kroaten und Slowenen besteht. In Dalmatien beläuft sich die serbisch-kroatische Bevölkerung auf 97 Prozent! Bekanntlich gehört Dalmatien zu den Ländern, die mit Hilfe des tobenen Krieges „befreit“ werden sollen, diesmal durch Italien. Eine sehr bemerkenswerte Kulturatsache fehlt nicht am Schluß. Während in Italien, nach der eigenen Statistik vom Jahre 1913, noch 37 Prozent der Bevölkerung Analphabeten sind, waren es unter den österreichischen Südslaven, nach der Statistik des Jahres 1910, nur kaum 14 Prozent, die des Schreibens und des Lesens nicht kundig waren.

## Politische Rundschau.

### Rüfingen, 25. Mai.

Kurze Tagung des württembergischen Landtages steht demnächst wieder in Aussicht. Die erste Sitzung wird am 15. oder 16. Juni stattfinden. Erledigt werden muß der Etat für 1915. Die Frist innerhalb welcher die Regierung verfassungsmäßig die Steuern ohne Genehmigung weiter erheben darf, läuft am 1. August ab. Bis dahin muß ein neuer Etat vom Landtag verabschiedet sein. Die Fertigstellung des Gleichheits im Etat wird nicht ganz leicht sein, denn schon das Etatsjahr 1914 hat erheblich schlechter abgegeschlossen, als erwartet wurde. Für 1915 ist mit einem großen Defizit zu rechnen, das nicht lediglich mit Anleihen ausgeglichen werden kann. Eine Kriegsteuer wird sich als notwendig erweisen. Bei Beginn der Tagung wird der Burgfriede auf eine harte Probe gestellt werden. Der zum Generalstaatsanwaltschaft beauftragte bisherige Präsident v. Kiene hat sich am 2. Juni einer Resolution zu unterziehen. Es fragt sich dann, ob ihn die Kammer auch wieder ins Präsidium wählen wird, denn die Rechte, die bisher das Präsidium allein besaß, hat keine Mehrheit mehr. Ob man die liberalen Parteien im Zeichen des Burgfriedes bereit sein werden, ihre Ausschließung vom Präsidium freiwillig weiter zu tragen, ist abzuwarten.

Reichentschädigungskommission. Die in den besetzten feindlichen Gebieten vorgefundenen Waffengeräte sind von den deutschen Militärbehörden im weiten Umfang mit Beschlag belegt worden, um daraus die Bedürfnisse des Besetzungsheeres zu decken, die Kriegsvorräte zu ergänzen und dem heimischen Wirtschaftskreis die unbedingt notwendigen Stoffe zur Verfügung zu stellen. Für die beschlagnahmten Waren, soweit sie nicht Eigentum eines der feindlichen Staaten waren oder aus anderen Gründen als Kriegsbeute anzusehen sind, muß nach allgemeinem völkerrrechtlichen Grundsatz den Eigentümern eine angemessene Entschädigung gezahlt werden. — Zur Feststellung der Entschädigung für derartige Beschlagnahmungen ist eine aus 3 Juristen und 2 Kaufleuten bestehende besondere Kommission unter dem Namen „Reichsentschädigungskommission“ eingesetzt worden.

Wenn Schimpfen Wunden schlüge... Die Post schreibt in ihrer Nummer vom Freitagsonntag über den „adigen Feind“: „... Wie lange ich haben wird die Empörung über die verrückte Verräterei der Mäurerbrut von italienischen Staatsleuten und der mit ihnen arbeitenden gefassten Volksaufwiegler und Volkverleumder mühsam zusammenkrampfen müssen! Nun hat die Empörung freien Lauf. Nun brauchen wir nicht länger zu warten, bis wirklich die Stunde des formellen Kriegsandrucks geschlagen hat. Das



Aus aller Welt.

Melchouder. Ein Händler, namens Cleff in Wernem, kündigt in der Presse den Verkauf von kontrollfreien, reinem holländischen Weizenmehl an. Käufer wurde mitgeteilt, daß das Mehl bei mindestens 10 Pfund-Umsatzme 75 Pf. koste. Dabei ist der Höchstpreis für Weizenmehl im Wernem auf 30 Pf. festgesetzt. Der Mann, der im Wernem-ort Armenpfleger ist, forderte also das Hundertfache des Höchstpreises! Die Polizei wurde von dieser sauberen Handlungsweise unterrichtet und beschloß, die den ganzen teuren Mehlvorrat. Auch der Strafrichter wird sich noch mit diesem unerhörten Fall des Wunders zu beschäftigen haben.

Ueber ein Votsunglück, bei dem 5 junge Mädchen den Tod fanden, wird aus Stettin gemeldet: Die 16jährige Tochter des Viehhändlers Straßburg, die 17jährige Tochter des Rabbiners Nobenbogen, die 17jährige Tochter des Maschinenbauers Nobenbogen, die 16jährige Handelskommissarin Gustav Ende, der 19jährige Sohn des Gemeindevorstehers von Klein-Stepenis, Erich Pantom, und der 15 Jahre alte Schlosser Gaude, sämtlich aus Klein-Stepenis, schlugen infolge einer pöblischen Bosheit mit einem Segelboot um. Die ersten fünf Personen ertranken, der letzte konnte sich an das Land retten. Die Leichen sind geborgen.

Straßenbahnunfall. Am ersten Pfingstfeiertage nachmittags wurden in Berlin durch den Zusammenstoß von zwei Straßenbahnwagen 16 Personen verletzt.

Ein Straßenbahnunfall. Ein unliebsames Ereignis, in dessen Mittelpunkt zwei Herren von der chinesischen Gesandtschaft in Berlin, die als Japaner angehen worden waren, standen, lag einer Anklage zugrunde, die unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Pioletti die Strafammer des Landgerichts 3 beschäftigte. Wegen Verleumdung, Nötigung und Körperverletzung war der Kaufmann Hermann A. aus Wilmersdorf angeklagt. Am Abend des 22. Februar d. J. hatte der Angeklagte in seinem Bureau mit einem ihm befreundeten Glasermeister mehrere Glas Bier getrunken und dann noch ein Lokal am Kasperplatz in Wilmersdorf aufgesucht. Als beide in etwas angeheiteter Stimmung auf dem Heimwege die Kaiserallee entlang gingen, kamen ihnen zwei Herren in Begleitung zweier jungen Damen entgegen. Es waren dies der Dolmetscher der chinesischen Gesandtschaft Dr. Byau Ling und der Geschäftshilfsattaché Chiang. Kaum war der Angeklagte der beiden Herren ansichtig geworden, als er auf sie losstürzte und sie mit den Worten: „Sind Sie Japaner oder Chinesen?“ fechtelte. Dr. Ling zog sofort seine Legitimation hervor, ehe er aber dazu kam, sie dem Angeklagten, der offenbar vom Spionensieber gequält war, vorzuzeigen, rief dieser schon zu den beiden Begleiterinnen der Chinesen gewandt: „Ihr Weiber schämt euch wohl nicht, mit solchem Schweinevolk zusammenzukommen!“ Nach ähnlichen Schimpfereien wandte er sich an den Jüngling Chiang und drohte diesem, er werde ihn, wenn er ihm nicht sofort seine Papiere zeigen würde, verprügeln. Tatsächlich schlug er auf den Attaché ein, so daß dieser Blut auf dem Boden fiel. Als die beiden Chinesen der Angeklagten durch einen Schutzmann feststellen ließen, benahm sich A. diesem gegenüber sehr hochfahrend. Schließlich verfuhr er auch noch, bei dem Publikum Stimmung gegen den Beamten zu machen, indem er ausrief, es sei unerhörte, daß man sich wegen eines Chinesen fittieren lassen müsse. — Die Folge dieser Szene war die jetzige Anklage. Vor der Strafammer brachte der Angeklagte wiederholt sein tiefes Bedauern über den Vorfall zum Ausdruck. Er habe an genanntem Tage mit Bekannten einen Sündenbursch geteilt und etwa 5 Liter Bier zu sich genommen. Seit dieser Zeit komme nie wieder ein Tropfen Alkohol über seine Lippen und er sei auch einem Temperenzverein beigetreten. Da er schon einmal am Bahnhof Zoologischer Gärten zwei als krankenschweiser verleidete russische Spione habe festnehmen lassen, so sei er, da die beiden Herren für einen Chinesen viel zu kleiner Statur gewesen seien, auf den Gedanken gekommen, es handle sich um japanische Spione. Darüber sei er so in Erregung geraten, daß er durch die hinzukommende Alkoholwirkung überhaupt nicht mehr gewußt habe, was er tue. Auf Befragen des Rechtsanwalts Jaffa erklärten die beiden vorzüglich deutsch sprechenden chinesischen Zeugen, daß der Angeklagte verschiedentlich Versuche gemacht habe, die Sache nach erfolgter Entschuldigung beizulegen. — Staatsanwalt Dr. Erich betonte, daß an sich derartige Ausschreitungen gegen Ausländer, selbst wenn diese irtümlich für Feinde gehalten werden, mit aller Schärfe des Gesetzes geahndet werden müssen. Solches Straßenbahndelikt werde der Deutsche stets gegen seinen Feind und solchen, die es werden wollen, überlassen; der Deutsche habe die Pflicht, sich stets korrekt zu benehmen und tue es auch. Nur mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte unbescholten und Familienmutter sei, sowie aus einem gewissen patriotischen Empfinden heraus geandelt habe, beantragte er keine Gefängnisstrafe, sondern nur eine Geldstrafe von 300 Mark. Der Verteidiger bat ebenfalls, den Angeklagten, der diese in der Alkoholstimmung begangene Ausschreitung tief bedauere, nicht durch eine Gefängnisstrafe unglücklich zu machen. Das Gericht erkannte auf 300 Mark Geldstrafe.

Wilmersdorf, 25. Mai.

Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt sein, daß man auch aus Molkereien und Futtermisch unzerfärbte Produkte herstellt, die den gleichen Nährwert besitzen wie das oben erwähnte Nahrungsmittel. Auch läßt sich Molkenkäse durch einfaches Einmengen der Molke gewinnen. Für die Verwendung der Molke und anderer für die Menschen wenig benutzter Milchprodukte eröffnet sich heutzutage ein weites Feld zu nutzbringender Verwendung.

Geht, Med.-Rat Prof. D. Hübner, Berlin.

Eine Sitzung der Armenkommission findet am Mittwoch nachmittags in der Sitzungssaale an der Wilhelmsbader Straße statt.

Zum Verbot des Delverbrauchs zum Streichen der Fußböden wird uns mitgeteilt, daß es sich dabei nicht um die Verwendung von Leinöl, sondern um ein solches Oel handelt, die aus Mineralölen hergestellt sind.

Die Pfingstfeiertage sind vorüber. Sie waren vom schönsten Wetter begünstigt. Es warde denn auch zu Ausflügen und Spaziergängen von vielen Tausenden benutzt. Wenn auch die Lebensstrenge durch die Feiertagsruhe, Sonnenchein und die im schönsten Kranz sich zeigende Natur gewekt war und so viele fröhliche Gesichter gemacht hat, der Ernst der Zeit war aber auch auf diesen zu sehen und kam zum Ausdruck. Alles erwartete Nachrichten von dem Ausbruch der Feindesheere mit Italien. Diese kamen denn auch gestern nachmittags und wurden durch Entrollblätter bekannt gegeben. Zeitungsausgaben durften nach einem Befehl des stellvertretenden Generalkommandos des 10. Armeekorps gestern nicht erscheinen.

Die Verhebung des Petroleummangels. Die langen Tage lassen in den Haushaltungen die Knappheit der Petroleumvorräte nicht mehr so schwer empfinden, dagegen wird der Mangel in den gewerblichen Betrieben, in denen man viel Petroleum gebraucht, doch unangenehm empfunden. Erhat dafür ist nämlich nicht für alle Zwecke zu finden. Man hofft, daß dieser Mangel behoben wird, wenn es gelungen ist, die 8 ften aus Galizien hinauszufahren, weil von dort der Gas für Petroleum zu bekommen ist. Die Frankf. Ztg. fährt von privater Seite über den Zustand in den galizischen Erdölgebieten, daß die Lager der staatlichen und d. u. l. Entensanierungsanstalt von den Russen verbrannt worden sind, daß aber ganz erhebliche Vorräte, die sich in Privathänden befinden, der Vernichtung entgangen sind. Ueber den Besitz der Premier Oil and Pipe Line Co., die infolge der Beteiligung der Deutschen Erdöl-G. S. in Deutschland besonders interessiert, liegen Informationen vor, nach denen von den 90 Schächten in Zukunftszeit und Vorrath etwa mehr als die Hälfte oberirdisch von den Russen zerstört ist. Die genaue Ziffer der beschädigten Schächte steht nicht fest; doch belagen die Meldungen, daß die Anlagen unter Tage und damit die eigentlichen Quellen nicht gestört haben, so daß nach Wiederherstellung der Anfallanlagen über Tage der Betrieb und der Versand wieder aufgenommen werden könnten, sobald die Transporterleichterungen es erlauben, die natürlich so nahe hinter der Front dauernd bestehen. Dasselbe gilt für den Abtransport der heute schon befreit liegenden, schon erwähnten Mengen verflüssigten Petrols, die in Sachverständigenkreisen mit Vorbehalt auf vielleicht 20 000 Wagen Rohöl geschätzt werden. Selbstverständlich kann ein solcher Abtransport sich nur langsam entwickeln, ebenso die Verwertung. In letzterem Punkte ist für die Premier Oil bzw. für die Deag von Wichtigkeit, daß nach weiteren Informationen die Raffinerie Drobovichs, die zum Verarbeitungsstadium der Premier Oil gehört, gänzlich unbeschädigt sein soll, und demnach in absehbarer Zeit in Betrieb zu bringen sein würde.

Fußballsport. Am Sonnabend den 22. Mai fand auf dem Schützenplatze ein Wettspiel zwischen dem Schüler-Fußballklub Helgoland und Germania statt. Das Spiel entschied zu Gunsten Germania mit 3 : 0.

Wilmersbader, 25. Mai.

Der Festungskommandant hat den Westfern von Caféhöfen verboten, Pöhlendungen an Personen auszufahndigen, die nicht im Caféhof abgestiegen und als solche vollständig angemeldet sind.

Panditengefindel, das an der Spitze Italiens steht, das Italiens Ehre zu vertreten und nur durch Krieg zu wahren meint, hat das Schicksal, an dem es seit zehn Monaten mit Hilfe der Millionen Goldes des Dreiverbandes gearbeitet hat, vollbracht. „Italiener — Buchhaus — Umbau!“ Diese Worte, die vor 44 Jahren Wisnars auf die Brust des Nahrungsmittelmanns Garibaldi heften lassen wollte: sie stehen jetzt an der Stirn der Kriegsführer Italiens, eines Sonnino, eines Salandra und wie die vernünftig alleinstehenden bestgehenden Staatslenker und ihre gemeinsamen Genossen heißen mögen. Unsere Empörung über diese gutvergeessene und gottverfluchte Notte von Verrätern schlage zum Flammenmeer zermalmenen Jornes und heiligen Vernichtungswillens empor, damit durch unser richtendes Schwert Sühne für das himmelschreiende Verbrechen geschaffen werde, das Italien begeht!“

Gegen die Neutralitätspolitik der bayerischen Regierung nahm eine Konferenz des erweiterten Vorstandes und der Gauvorsitzer des süddeutschen Eisenbahnverbandes, Eich Nürnberg, Stellung. In einer zum Beschluß erhobenen Resolution wird die Antwort des Ministerpräsidenten Graf Hertling auf die Eingabe, die die Aufhebung des bekannten Neutralitätsvertrages, als in jeder Richtung unbefriedigend bezeichnet. Die Aufrechterhaltung des Neutralitätsvertrages ohne solche Gründe sei ein Vernein dafür, daß politische Gründe für das Krieges hat sich nicht der Schatten eines dienlichenden Grundes für die Notwendigkeit der Aufhebung der Verbandsmitglieder von der Antilung ergeben. Das gesamte Personal, ob so oder so organisiert, erfüllt seine Pflicht mit treuer Eingebung. Die Resolution fordert schließlich dringend die Aufhebung des Neutralitäts- und Gleichberechtigung des Verbandes bei allen Zuständen der Eisenbahnverwaltung, entsprechend der gleichen Pflichtenbefreiung.

Der preussische Städtetag gegen die Weiterberatung des Wohnungsgesetzes. Der Vorstand des preussischen Städtetages hat sich in einer Eingabe an das Abgeordnetenhaus nachdrücklich gegen die Abfertigung des Abgeordnetenhauses gewandt, während der Kriegszeit das für die Städte so ungemein wichtige und so viel umstrittene Wohnungsgesetz weiter zu beraten.

Die Textilindustrie leidet ab. Vor einiger Zeit hatte die Söfingher Handelskammer, in deren Bezirk nur wenige Ausländer der großen Eberfelds-Banner Textilindustrie sich befinden, den Textilindustriellen empfohlen, geklebte Textilarbeiter aus Loth zu importieren. Die deutsche Rohlebensmittel-Import, von Loth hatte mittels Zirkular der württembergischen Arbeiterpartei, speziell Berg- und Textilarbeiter, empfohlen. Die Banner Handelskammer hat es aber abgelehnt, dem Wunsch der Zivilbevölkerung von Loth zu entsprechen. Sie begründet die Ablehnung damit, daß die Ausländer die Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie während einer mehrmönatlichen Beschäftigung in der Eberfelds-Banner Textilindustrie hingerufen werden, nach dem Kriege wieder in ihrer heimatischen Industrie verwenden. Ein längeres Verweilen sei unmöglich, da die aus dem Kriege heimkehrenden Arbeiter wieder in ihre alte Stellungen umverlegt werden sollen.

Kohlennot im Osten. Infolge der Verkehrserschwerungen ist in Ostpreußen Kohlenmangel eingetreten, so daß sich der Magistrat der Stadt Königsberg gezwungen sieht, öffentlich bekannt zu geben, daß mit Rücksicht auf den starken Gasverbrauch die Kohlenzufuhr unter den obwaltenden Verhältnissen für absehbare Zeit den gesteigerten Ansprüchen nicht genügt. Die Direktion der Gasanstalt ist daher ermächtigt worden, den Anschluß solcher neuen Gasverbraucher abzulehnen, für deren Einrichtung die Unentbehrlichkeit nicht nachgewiesen werden kann.

Lokales.

Wilmersdorf, 25. Mai.

Verwertung der Magermilch und anderer Milchprodukte.

Die Magermilch hat seit Jahrzehnten trotz der Empfehlung zur menschlichen Ernährung in dieser keine allgemeinere Anwendung gefunden, vor allem wohl deshalb, weil sie namentlich in den Städten relativ hoch im Preise gehalten wird und ein regelmäßiger Bezug derselben nicht herbeigeführt ist. Die Randvieler haben sie sonst in wesentlichem Ausmaß zur Verfütterung verwendet. Nachdem durch die allmähliche Abschichtung der Schweine jetzt ein bisher wichtiger Konsumartikel für die Magermilch weggefallen ist, wird die Zeit für einen Absatz der Magermilch für den menschlichen Konsum günstiger werden. Eine Verwertung der Magermilch würde nach den Umständen schon jetzt zu einer erheblichen Steigerung des Absatzes führen. Man hat aber die Frage aufgeworfen, ob es möglich sein werde, bei einem Freiwerden größerer Mengen von Magermilch diese den Städten in unbedenklichem Zustande zuzuführen.

Zunächst möchte man denken, was mit der Vollmilch geschieht, muß doch auch für die Magermilch geschehen. Dabei übersehen man aber leicht, daß für den Transport die Tariffrage eine Rolle spielt; ein an sich billiges Nahrungsmittel kann durch die Höhe der Tarife an Preiswürdigkeit so verlieren, daß vom ökonomischen Standpunkt die Verwendung dessen gelassen werden muß. Auch verlangt der Milchtransport, besonders auf weiteren Strecken, bestimmte technische Vorrichtungen, Wagen und Kühlmaschinen, die sich nicht bloß bei einer Vermehrung des Transportbedarfes für Magermilch beschaffen lassen.

Man hat daher gefragt, was geschehen muß, um die Magermilchwerte, die in der Magermilch stecken, auch dann für die Städte nutzbar zu machen, wenn es an den Transporterleichterungen und Möglichkeiten für die Magermilch selbst fehlt. Die nächstliegende Verwendung der Magermilch wäre ihre Verwertung zu den Magermilchfäulen, von denen

Wilmersdorf, 25. Mai.

6. 6. Lieber Freund! Mit dem Dicken ist es nichts. Die Bekalade ist nutzlos. Schreiben Sie lieber einmal einen Brief.

Wetterbericht für den 26. Mai.

Warm, heiter, ruhig, trocken.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Hug. — Monatsabund von Paul Hug & Co. in Wilmersdorf.

Hierzu eine Beilage.

Spart Brotmarken!

### Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 30. Oktober v. J. erhält folgende Ergänzung:

§ 1. Für den Befehlsbereich der Festung Wilhelmshaven wird mit dem Erscheinen dieser Bekanntmachung für die Sommermonate widerständig die Polizeistunde in den Gast- und Schankwirtschaften auf 12 Uhr nachts, in den Stiehbierhallen und Lokalen mit weiblicher Bedienung auf 9 Uhr abends festgesetzt. Bisherige Verlängerungen treten außer Kraft.

§ 2. Nach Eintritt der Polizeistunde ist die Verabfolgung von Speisen und Getränken nur an die in der Wirtschaft wohnenden Gäste zulässig. Andere Gäste dürfen nach Eintritt der Polizeistunde nicht mehr im Lokal gebudelt werden.

§ 3. Zuwiderhandlungen können außer den gewöhnlichen Polizeistrafen auch die Schließung des Geschäfts und nach § 9 b des preussischen Belagerungsgesetzes vom 4. Juni 1851 (Artikel 68 der Reichsverfassung) Gefängnisstrafe nach sich ziehen. Wilhelmshaven, den 21. Mai 1915. #1254

Der Festungskommandant. **reg. Ehrlich.**

### Bekanntmachung. Höchstpreise für Milch.

Auf Grund des Höchstpreisgesetzes wird hierdurch mit Wirkung vom 1. Juni d. J. an für den Amtsbezirk Rüstingen für Vollmilch ein Höchstpreis von **20 Pfennig für den Liter** festgesetzt. #1425

Rüstingen, den 21. Mai 1915.

Großherzoglich Oldenburgisches Amt Rüstingen. **Dr. Hillmer.**

## Kriegs-Theater

(Werftspeisehaus)

Sonnabend den 29. Mai, abends 8 Uhr, Zum dritten Male:

### Der Raub der Sabinerinnen.

Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.

Spieleitung: Herr Treptow.

Karten: Saal Mitte 2 Mk., Seite 1 Mk., Balkon 50 Pf. bei Niemeyer, Zigarrenladen, Ecke Göker- und Bismarckstr., und Lohses Buchhandlung, Roonstr. #1246

### Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen die Anfertigung eines

### Kriegs-Museums

das Drucksachen, Bilder, Gemälde, Gebetsblätter, Auftritte, sowie sonstige Gegenstände aufnehmen soll, die besondere Beziehung zu den Zeitereignissen des Weltkrieges namentlich soweit es sich auf Wilhelmshaven-Rüstingen und auf die Marine bezieht. Wir bitten um Zuführung von Gaben, ev. unfrankiert. Rüstingen, 18. Mai 1915 #1296

Stadtmagistrat **Dr. Lueken.**

### Bekanntmachung.

Der Stadtmagistrat hat noch bis auf weiteres

### gute Speisekartoffeln

abzugeben, pro Zentner 7 Mk. Bestellungen werden auf dem Hauhe Gebelhausstr., Zimmer 3, entgegengenommen. Rüstingen, 25. Mai 1915. #1295

Stadtmagistrat. **Dr. Lueken.**

### Bekanntmachung.

Rechnungen für die Gemeinderäte, Schöffen, Armen- und Ausschüsse zu Schortens, betr. Förderungen aus dem Rechnungsjahre 1914/15 sind innerhalb 2 Wochen einzulegen. Schortens, den 21. Mai 1915.

Der Gemeindevorstand. **G. Gerbes.**

Der Kircherrat. **Engelbart, Pf. #1291**

### Tüchtige Rockschneider

suchen **Georg Wartling & Söhne** Roonstraße 92. #873

### Erdarbeiter

zum Ausschachten **zum Ausgraben** 1275 - gesucht - **Neubau Bismarckstraße. F. Felix.**

Gesucht auf sofort ein Knacht, der melken kann. **G. Lampe, Bismarck-Str. 131**

### Laufbursche

per sofort gesucht. #1294 **Gebr. Meyer** Gökerstraße 65.

### Junger Laufbursche

auf sofort gesucht. Zu melden Mathaus Wilhelmshavener Straße Nr. 53, Zimmer Nr. 8. #1289

**Hofbauamt Rüstingen.**

### Gewandtes

**Lehrfräulein** sofort gesucht. **Max Tack, Marktstr. 61.** #1276

Eine laubere Frau oder Mädchen für den Vormittag zum Bügeln gesucht. #1291

**Automaten-Restaurant** Marktstraße.

## Deutsche Lichtspiele

Gökerstrasse 60

2 Minuten von der Bismarckstrasse.

### Neuer Spielplan

mit den beiden Hauptbildern:

## Doch mit des Geschickes Mächten . . . .

Packendes Drama in 4 Akten.

## So stand es geschrieben

Grosses Drama aus dem Leben in 2 Akten.

Husserdem das überaus reichhaltige weitere Programm. #1297

## Der Marktlage entsprechend ermäßigten wir den Butterpreis auf **Mk. 1.85** das Pfund

In unseren Verkaufsstellen geben wir 2-, 3- und 5-Pfund-Stücke zu Mk. 1.80 das Pfund ab.

### Molkerei-Genossenschaft Neuende e. G. m. u. H.

Verkaufsstellen: Friedrichstraße 8, Kaiserstraße 120, Wilhelmshavener Straße 52, Werftstraße 4, Gerhartstraße 10, Alimstraße 29, Marktstraße 99 und Genossenschaftsstraße 50. #1274

### Durch eigene fabrikation

sind wir in der Lage, selbst den vorzüglichsten Geschmack zu beibringen. Die reiche Auswahl von Zigaretten in allen Preislagen ermöglicht es jedem Raucher, etwas Passendes zu finden. Wiederverkäufer gewährt hohen Rabatt u. erhalten dieselben Zigaretten und Rauntabelle zu Fabrikpreisen. Eigene Betriebsstätten in Oberhausen, an der holl. Grenze und in der Eifel. 168

### Zigarren-Fabriken Albracht & Bering

Niederlage Marktstraße 63, Telefon 910.

## Georg Buddenberg

Buchhandlung, Buchbinderei

### Rüstingen, Peterstraße 86

empfeilt sich zur

### Lieferung sämtlicher Zeitschriften,

Mode-Journale, Romane usw. — Schöne Auswahl in billigen Klaffter-Werken, ferner gewerkschaftliche und politische Literatur. :

### Schulbücher und Schulstiftchen.

Zeichenstiftchen. — Antiquariat.

### Arbeitsvermittlungsstelle und Wohnungsnachweis des Hilfsvereins Rüstingen, Wilhelmsh. Str. 63 (Mathaus).

Zimmer 7. Fernspr. Nr. 79 und 1165. Geöffnet von 8 1/2 bis 12 Uhr vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonnabends nachm.),

Offene Stellen:	Stellenjuchende:
49 Arbeiter, 2 Kontoristinnen,	17 Dienstmädchen,
8 Dienstmädchen, 14 Wajschfrauen,	1 Büchsefräulein,
3 Hausdiener.	9 Wajschfrauen.

Wohnungs-Angebote	Gesuche
2 6 räum. Wohnungen,	35 4-7 räumige Wohnungen
1 2 räum. Wohnungen,	29 2-3 räumige Wohnungen
17 möblierte Zimmer aller Art,	23 möbli. Zimmer aller Art
	8 möbli. Wohn- u. Schlafzimmern.

## Arbeiter zum Kabellegen

somit gesucht. Stundenlohn 60 Pf. #1289

**H. Möller, Baunternehmung**

Hollmannstraße 68.



Heute sowie täglich abends 8 Uhr

Das vorzügliche

### Spezialitäten-Programm!!

Theaterkasse 10-2 Uhr und von 4 Uhr ab. #1283

### Wert-Ortskommission Wilhelmshaven.

Achtung! Am Mittwoch, den 26. Mai, abends 7 1/2 Uhr:

### Versammlung

aller im Kessel VII (Korpedowert) beschäftigten Arbeiter im Saale des Konzerts und Ballhauses (früher Colosseum), Wilhelmshavener Straße 98.

Sehr wichtige Tagesordnung. Jeder Arbeiter muß erscheinen. #1284 Der Einberufer.

### Klassen-Lotterie.

Für die 5. Klasse empfehle ich Erfolge gegen Rückgabe von Gewinnlosen (auch aus anderen Einnahmen) oder gegen bar. #1279

Schmitters, Agl. u. Marie-Einnehmer, Rüstingen, gegenüber dem „Adler“.

### Nordenham.

### Seine Wäsche

wird sauber gewaschen und gepulvert. #1145

Victoriastraße 4, I. Etage.

### Sprechzeit:

Vormittags von 8 bis 10 Uhr nachmittags von 5 bis 7 1/2 Uhr Sonntags nur vormittags.

### Fr. Janssen

Magnetopath u. Naturheilkundiger Rüstingen, Peterstr. 58, I. Fernsprecher 686. #7085

### Volkstümlich, Rüstingen

Mellumstraße u. Alimstraße.

### Rechnungen

Quittungen

Lehrzeugnisse

Lohnlisten

Lehrverträge

Frachtbriefe

Kaufverträge

empfehlen

**Paul Hug & Co.**

### Statt Karten.

Zu unserer Freude wurde uns am 2. Pfingstfeiertage

### ein kräftiger Junge

geboren. #1280

Rüstingen, 24. Mai 19 15

Karl Mennen und Frau

geb. Lahbohm.

### Johann Hajunga

### Helene Hajunga

geb. Hellbusch #1293

### Vermählte.

Rüstingen, Mellumstr. 4, p. r.

### Danksgiving.

Für bewusste Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Älteren

### Hermann Deutsch

legen wir allen insbesonderen Herrn Konsistorialrat Jahn für die trostreichen Worte am Grabe unseren herzlichsten Dank. #1278

Familie Matthes.

Familie Köster.



### Todes-Anzeige.

Am 1. Pfingsttage, morgens 1 1/2 Uhr, entschlief sanft und ruhig an Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- u. Urgroßmutter

### Witwe Maria Zreefe

geb. Dorenbusch

im Alter von 81 Jahren.

Dies bringen allen Verwandten und Bekannten

trauernd zur Anzeige #1292

M. Zreefe und Frau

geb. Zreefe, Minfermoortendelch.

Die Beerdigung findet am

Sonntag den 27. Mai, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Rüstingen, Werftstraße 72, aus auf dem Friedhofe zu Altdenburg statt.

### Nordenham.

### Sozialdemokr. Wahlverein.



### Nachruf!

Auf dem Schlachtfeld im Westen (auf den Helidentopf fürs Vaterland) unser langjähriges treues Mitglied, der Genosse J. Merner

### Joh. Mammen

im 1. Lebensjahre. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren! #1285

Der Vorstand.

### Deutscher Zimmerer-Verb.

Verwaltungsst. Nordenham.



### Nachruf!

Im Westen (auf den Helidentopf fürs Vaterland) unser langjähriges treues Mitglied der Zimmerer

### Joh. Mammen

im 31. Lebensjahre. Wir werden seiner stets in Eignen gedenken. #1288

Die Ortsverwaltung.

### Gewerkschaftskartell

Nordenham.



### Nachruf!

Erschelten vom weltlichen Schlachtfeld die Nachricht, daß unser Kartellmitglied, der Zimmerer

### Joh. Mammen

durch Kopfschuß den Tod fürs Vaterland erlitten hat. Ein ehrendes Andenken bleibt ihm gewidmet. #1287

Der Kartellvorstand.

### Nachfahrer-Berein Nordweh

Nordenham.



### Nachruf!

Auf dem Schlachtfeld im Westen (auf den Helidentopf fürs Vaterland) unser langjähriges treues Mitglied, unter Sportgenosse #1286

### Joh. Mammen.

Ehre seinem Andenken! Der Vorstand.

Mitverträge bei Paul Hug & Co



## Der Krieg in den deutschen Schutzgebieten.

Von offizieller Seite wird eine „vierte Mitteilung“ über den weiteren Verlauf der Feindseligkeiten in den deutschen Schutzgebieten veröffentlicht. Wir entnehmen diesem Aktienstück folgende Stellen:

### Deutsch-Ostafrika.

Nach den hier eingetroffenen amtlichen Nachrichten und nach den bis zum 11. März vorliegenden sonstigen Berichten über die Ereignisse in Deutsch-Ostafrika kann die dortige Lage weitaus als durchaus günstig bezeichnet werden. Wiederum sind die englischen Verbände in Deutsch-Ostafrika einzudringen, gänzlich gescheitert. Nur die dem Festland vorgelagerte Insel Mosika geriet nach kühnem Widerstand der kleinen Besatzung in die Hände der Feinde. Doch aus verschiedenen Maßnahmen der Engländer geht hervor, daß diese erneute Angriffe auf Deutsch-Ostafrika vorbereiten haben. So haben sie aus Mhobosien vier Kompanien europäischer Truppen mit der Bahn durch portugiesisches Gebiet nach Beira gebracht und in diesem ebenfalls portugiesischen Hafen am 9. März mit der Marschierung Jombabur eingelassen. Die in Beira erscheinende englische Zeitung Beira-Holt vom 9. März d. J. schildert die Ankunft und Verfassung dieser Truppe und erwähnt auch, wie sie von den Spitzen der portugiesischen Behörden empfangen und begrüßt worden sind. Auch ein Beitrag zu dem Kapitel „Näherung der Neutralität Meiner Staaten durch England“ aus Beira kommt auch die Nachricht, daß die Engländer seit Anfang März große Mengen Lebensmittel und Munition nach dem südlichen Teil des Sarungo-Bereichs und Mhobosien schaffen. Es verlautet, daß ein kombinierter Angriff englisch-belgischer Streitkräfte über Abercorn auf Deutsch-Ostafrika geplant sei.

Auch die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Kolonie müssen als durchaus zufriedenstellend bezeichnet werden. Das lassen auch Privatmitteilungen aus Handels- und Pflanzertreibern erkennen, welche gelegentlich auf Umwegen bisher gelangt sind. Die Ein- und Ausfuhr ist zwar infolge der Blockade unterbrochen, trotzdem ist aber in allen Geschäften und auf fast allen Betrieben bis in die neueste Zeit ununterbrochen und mit befriedigendem Ergebnis weitergearbeitet worden. Einige Agrarartikel werden bei weiterer längerer Dauer des Krieges in Ostafrika allerdings zu fehlen beginnen, wirtschaftliche Schwierigkeiten, namentlich hinsichtlich der Ernährung der europäischen Bevölkerung, sind aber nicht zu befürchten. Dafür sind die natürlichen Hilfsquellen des Landes zu ergiebig.

### Logo.

Nach privaten Nachrichten vom Ende März d. J. hat sich die allgemeine Lage Logos gegenüber derjenigen zurzeit der letzten amtlichen Veröffentlichung nicht verändert. Der Handelsbetrieb der deutschen Firmen beschränkt sich in der Hauptsache immer noch auf den Absatz der Waren

bestände; nur ganz bestimmte Waren, wie Tabak und Streichhölzer, sind auch den deutschen Firmen zur Einfuhr freigegeben, falls diese Waren mit der Bewilligung eines englischen Konsuls dahin verkehren sind, daß sie nicht aus dem feindlichen Ausland stammen.

Was den zurzeit in französischen Händen befindlichen Teil Logos anlangt, so geht aus Privatnachrichten hervor, daß in Nord-Logo, und zwar in gewissen, mit muslimedanischen Elementen durchsetzten Teilen des Sokodebezirks, die Eingeborenen sich geneigt haben, die französische Herrschaft anzuerkennen; sie seien nur den Deutschen untertan. Die Unzufriedenheit der Eingeborenen hat auch dazu geführt, daß sich die französische Verwaltung veranlaßt sah, für die Räden deutscher Firmen im Ntoko- und Itafombezirk und wahrscheinlich auch im Sokodebezirk seit Januar d. J. die Wiedereröffnung zuzulassen.

### Deutsch-Südwest-Afrika.

Ueber die nach Abschluß der letzten Mitteilungen in Südwestafrika stattgehabten kriegerischen Ereignisse liegen noch keine amtlichen deutschen Meldungen vor. Nach den englischen Meldungen sind die feindlichen Truppen bereits weit ins Innere des Schutzgebietes vorgedrungen. Den ins Innere vordringenden Streitkräften der südafrikanischen Union sind deutschseits bisher nur schwächere Kräfte entgegengetreten. Mit den Kampfkräften der deutschen Schutztruppe sind sie, soweit jetzt bekannt, noch nicht in Verbindung gekommen. Besonders erwähnenswert ist, daß auch für diesen Kriegsschauplatz Nordamerika als Lieferant von Kriegsmaterial England hilfreiche Dienste geleistet hat. Der englische Dampfer Mauretania kam nämlich vor kurzem mit Geschützen, u. a. auch schweren Kolibers, Gewehr- und Geschützmunition, sowie eigenen Jagzeugen von New York in Kapstadt an.

Während des Durchs der Mitteilungen sind jedoch weitere Nachrichten beim Auswärtigen Amt eingetroffen, die die Lage in Südwestafrika in einem für Deutschland recht günstigen Lichte erscheinen lassen. Danach gelang es Botha, nach dem am 2. Mai erfolgte Besetzung von Dhimbingwe, auch Karibib, Johann Albrechtshöhe und Wilhelmstal zu erreichen, wobei den Unionstruppen u. a. viel rollendes Eisenbahnmateriale in die Hände gefallen sein sollen. Eine weitere Nachricht lautet dahin, daß der Gegner am 12. d. Mts. Windhak besetzt habe. Den englischen Meldungen zufolge soll dieser Besetzung deutschseits kein Widerstand entgegengekehrt worden sein. Auch über diese Vorgänge liegen bis jetzt weder amtliche noch private deutsche Meldungen vor; nach Lage der Verhältnisse sind solche in absehbarer Zeit auch nicht zu erwarten.

### Besetzungen in der Südsee.

1. Deutsch-Peruquiana. A. Mtes Schutzgebiet. Wegen der geringen Besetzung dieses Gebietes (50 bis 60 zu den Waffen gemeine weisse Angehörige des Wehrtaubstundes und 240 größtenteils kaum ausgebildeten Polzeugen) kam es hier noch vorüberiger fräftiger Verteidigung

zu Verhandlungen. Der Kapitulationsvertrag vom 17. September 1914 hat aber bei den australischen Behörden ganz fraglich wenig Freude verursacht. Jedenfalls haben sie zunächst Abstand genommen, die wesentlichste Bedingung, nämlich die Gestattung freien Abzuges für die Beamten des Schutzgebietes, zur Ausführung zu bringen. Die Angelegenheit ist offenbar den britischen Zentralbehörden in London zur Entscheidung unterbreitet worden. London hat indes, wie angenommen werden muß, wohl verfügt, daß der Kapitulationsvertrag, einmal abgeschlossen, gehalten werden müsse. Jedenfalls können die von dem stellvertretenden Gouverneur mit den australischen Militärbehörden und in letzter Instanz mit dem Kriegsminister in Melbourne gepflogenen Verhandlungen wegen Gestattung der Abreise für die Beamten endlich in Fluß und zwar mit dem Ergebnis, daß nicht nur die Abreise auf einer neutralen Linie gestattet, sondern auch jeder einzelne Beamte mit einem freien Geleitschein, der die Unterschrift des australischen Ministers für auswärtige Angelegenheiten trägt, versehen worden ist. Zu Deutschland sind die Schutzgebiets-Beamten, soweit zum Militärdienst geeignet, sofort bei ihren Kruppenteilen oder als Kriegsfreiwillige eingetreten. Die Militärdiensttauglichen haben im Reichsfolienamt oder bei anderen Behörden eine interimsistische Verwendung gefunden.

Die deutliche wirtschaftlichen Unternehmungen im Schutzgebiet scheinen, soweit die spärlich eingehenden Nachrichten einen Rückschluß zulassen, ungehindert ihren Gang zu gehen.

B. Inselgebiet. Wie aus den übrigen Teilen der Südsee, so sind auch aus dem Inselgebiet seit der letzten (dritten) Mitteilung Nachrichten nur sehr spärlich eingegangen. Dies erklärt sich daraus, daß nahezu sämtliche deutsche Anstalten von der Erlaubnis der Japaner, die festesten Gebietssteile zu verlassen, Gebrauch gemacht haben. Von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, sind nur die Angehörigen der verschiedenen Missionen im Inselgebiet zurückgeblieben. Die kurzen Mitteilungen, die sie bisher gelangen lassen konnten, zeigen aber, daß die Japaner den Missionsgesellschaften bei der Ausübung ihrer Tätigkeit offenbar keine Hindernisse in den Weg legen.

2. Samoa. Wie bereits in der letzten Mitteilung erwähnt wurde, haben die englischen Behörden jeden Post- und Telegraphenverkehr mit den feindlichen Ländern sowie auch mit der amerikanischen Samoainsel Tutuila und den Vereinigten Staaten von Amerika verboten. Es sind infolgedessen auch in der Zwischenzeit ingewöhnliche direkte Nachrichten aus diesem Schutzgebiet nicht mehr eingetroffen. Nur die Samoanische Zeitung, die jetzt unter dem Titel The Samoa Times, zum Teil in einem Anhang aber noch in deutscher Sprache erscheint, ist ziemlich regelmäßig hier eingegangen. Aus dem Inhalt der Zeitung ist zu entnehmen, daß die Anstalten wieder ruhig ihren Geschäften und ihren Arbeiten auf den Pflanzungen nachgehen und daß irgendwelche ernstlichen Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung nicht vorgekommen sind. Die Schiffe verkehren sowohl

## Feuilleton

### Abdrich im Moos.

Historische Erzählung von Heinrich Schötte.

66)

#### 34. Stummtes Schauspiel.

Johann blühte ihr nach, festgebunden auf der heiligen Stätte, wo er für alle vergangenen Schmerzen seines Lebens den süßesten Ertrag gemahnen konnte. Er wollte da die Rückkehr der schönen Schwester erwarten. Es war ihm Schwelgerei der Augen genug, sie auch nur in der Ferne zu sehen, wie sie neben der Bäuerin plauderte auf der Höhe stand, wo sich gegen den klaren Hintergrund des Himmels der Lärm ihrer eblen Gestalt und die Anmut ihrer Bewegungen zeichnete.

Das Gespräch schien lebhaft geführt zu werden. Die Bäuerin besonders drückte mit ihren Geberden große Teilnahme aus. Bald zeigte sie wiederholt auf einen jungen Föhrenhorst, am Abhang des Berges gegen den Halkopler See, von wannen sie selbst gekommen war; bald legte sie die flachen Hände betend auf ihre Brust; bald streckte sie, wie etwas Vertauschtes flüsternd, den Kopf näher gegen das Ohr der Jungfrau. Diese hinwieder schien unentschlossen, warf hinwieder das Gesicht nach den Gestrüchen, in denen Johans verborgen stand, und senkte das Köpfchen einige Male auf die Brust nieder, als fände sie über wichtige Dinge. Dann trat die Bäuerin einige Schritte gegen das Föhrenwaldchen; schickte wieder gegen Epiphantien zurück; ging abermals und kam abermals, mit auffordernder Bewegung der Hände. Endlich sah die Jungfrau des Mooßes schnell zurück nach den Gestrüchen, in denen sie Johans verlassen hatte, wandte sich und nahm mit schnellen Schritten, begleitet von der Bäuerin, die Richtung gegen die blaugrüne Gruppe der Föhren.

Der Jüngling warke eine Zeitlang, als er sie hinter dem vorstehenden Hügel verschwand, sah, ob er folgen sollte? Das Gesicht des Wanders schien ihm nicht ehrenvoll; auch fürchtete er, seine junge Freundin durch den Schein vorzüglicher Reugier, oder bösen Mißtrauens, zu kränken. Freilich erschien das gesetzmäßige Treiben Epiphantien etwas unfreundlich gegen ihr selbst und Mangel eines unbedingten, schweigerlichen Zutrassens zu werden, das

er antprechen zu können glaubte. Und doch — welches Geheimnis konnte hier zulezt wachen? Vielleicht würde die Bäuerin die Grötte eines Bergmännleins, die nächsten Sammelplätze unbedingter Wesen nachzuweisen; oder ein Goldvännlein, ein wunderbares Zeichen am Berge, ein Geistesdenkmal, ein ferres Wundenloch, eine Stätte, wo sich weisssagende Bergstimmen hören lassen. Johans kannte den unüberwindlichen Wunden und Gang der schönen Moos-Jungfrau zu überirdischen Dingen, mit denen sich ihre Einbildungskraft, in der Abgeschiedenheit ihres Lebens, zu beschäftigen liebte. Er hatte sich wohl zweifeln erlaubt, diese Neigung mit seinem Unglauben zu belächeln, nie aber sie zu beladen, da sie so harmlos war, und der Abseignung mit keiner Schmeichelei zu überweltlichen Dingen doch immer ein Hauch der innern, geheimen Religion ist.

Inselnen konnte das arge Mäddchen eben so leicht in den Hinterhalt irgend eines Föhrens, der ihr nachstellte, verlockt werden. Was wäre da nicht alles möglich gewesen? Er dachte an den wildfledernden Herold, er dachte an den zweiseitigen Niederländer Don Rando. Das Wort aus alten Mären mochte ihm gegen das Herz an, bei diesen Gedanken. Es brauste ihm seine Ohren, wie Sturm in Tannen. Mit pochender Brust verließ er den Moos, entschlossen, Epiphantien aus der Ferne mit den Augen zu beobachten, ohne von ihr entdeckt zu werden. Er wanging in Busch und Wald die nocte Bergflüche, damit er sich der Gegend des Föhrenhorstes näherte, und rih von einer ungeheuerlichen Holzpiege im Vorbeigehen einen Scheitstock zur willkommenen Waffe in der Not.

Seine Vorgehensart hing mit jedem Schritt, da er einen weiten Umweg zu machen hatte, und bald wucherndringlich-verwachsenem Gestrüpp ausweichen mußte, bald im stockhellen, zähen Netz, von den Ranken der Brombeeren und Himbeeren über den Waldboden gesponnen, die Füße behangen sahste; noch mehr aber, als er feindwärts auf dem öden Hüden der Wenzel die bekannte Bäuerin einsam stehen sah und Epiphantien nicht mehr bei derlehen.

Endlich ward die andere Seite des Berges erreicht, und zugleich blieb sein Fuß fest, wie in die Erde getaunzelt. Sein Hart starrte in den Aben.

Zwischen den gebürtlichen Stämmen unberühmter Föhren, durch welche die Abendsonne schimmernde Schatten und Lichter warf, stand Epiphantien mit vor sich hingestarrten Händen in demütigster Stellung, und vor ihr em Rausen in obber Galtung, welcher die Hand feierlich gen

Himmel hob. Obgleich Johans einige hundert Schritte noch entfernt war, verriet ihm dennoch das schwarze Karstlein, um welches Goldschmüre am Sonnenstrahl schimmerten, der lange, schwarze Leibrock, und die ganze Gestalt mit ihrer ruhigen Bewegung, daß dieser Mann kein anderer, als der Fremdling sei, der ihm schon in der Bergflüche ob Stiefelungen gerechten Argwohn eingeschloß hatte. Umsonst hielt der erschrockene Jüngling den Odem an, die Worte des Herrn von Grünferdenhof oder Epiphantien zu erklauchen. Er stand zu fern; und näher zu säheichen, war, ohne entdeckt zu werden, unmöglich, weil zwischen dem Dickicht, das ihn verbarg, und dem Gair der Föhren, offenes Widenstand lag.

Er legte sein Gehör in die Augen. Er glaubte zu erhorden, daß Epiphantien weine. Dann sah er mit unbeschreiblichem Entsetzen, wie sie plötzlich vor dem Menschen auf die Knie fiel; erst wie sie jammerrnd ihre Schöße zu ihm aufstreckte, dann mit ihren Armen seine Arme umfachte, und ihre Sitten an dieselben lehnte. Er aber breitete erst seine Arme, mit vorgebogenem Leibe, gegen die Knieende nieder; schlug dann mit den Fingern der rechten Hand, nach priesterlicher Weise, ein dreifaches Kreuz über die Knieende in der Luft und heugte sich, sie anporzuhalten. Ronge währte der Kampf zwischen ihr und ihm, denn sie schien ihre ehrentreue Stellung nicht verlassen zu wollen.

Endlich sah sie Johans den aufstehenden Witten gehorchen. Sie richtete sich auf, und folgte, indem sie ihm wieder gegenüber stand, wie in unaußersprechlich tiefer und heftiger Bewegung des Gemüths, die Hände aus ihrer Brust mit Inbrunst zusammen, und hob sie dann, wie betend, gegen den Himmel. Don Rando aber trat jetzt mit offenen Armen gegen die Jungfrau, umschloß sie und drückte sie küßend an seine Brust. Epiphantien ließ es ruhig geschehen. Keine Bewegung verriet ihren Widerstand. Ein heller Sonnenstrahl fiel auf beide blendend zwischen den Baumstämmen, deren blaßgrüne Zweige sich hoch über dem wunderbaren Paar tempelhaft wölften.

Doch dem guten Johans hing bald alles dümmend und dunkel vor den Augen. „Sie ist verloren!“ rief's wie Ahnung in ihm. „Der Stoff hat sich ihrer schwärmerischen Träumereien und Reigungen zu geweihten gewöhnt. Epiphantien hat ihren Glauben abgedrohen, sie ist zum Pöblichkeit übergetreten. Sie ist verloren; die verdächtige Pöblichkeit des klisternen Priesters hat gefügt. Das verheißte sie mir.“

(Fortsetzung folgt.)



Innerhalb der Somoagruppe selbst, wie auch mit Aufrufen und Menschen wieder durchaus regelmäßig. Die Beschäftigung, wozu Einzelne mit der Aufhebung der beabsichtigten englischen Besitzungen und über Aufrufen stattfinden darf, ist offenbar ausreicht erhalten worden. Im übrigen liegt für die Angehörigen der in Samoa verweilenden Deutschen nach wie vor kein Anlaß vor, um deren Schicksal besorgt zu sein.

Parteinachrichten.

Genosse Niebuhr verhaftet. Am Sonnabend vormittag wurde durch zwei Kriminalbeamte der Redaktion der Elberfelder Freien Presse, Genosse Otto Niebuhr, verhaftet. Die Verhaftung dürfte juristisch gesehen sein auf die Herausgabe der Friedensnummer des Morgenrot, für die Genosse Niebuhr verantwortlich zeichnete.

Kommunalpolitiches.

Den Antrag auf Feuerzusage hat in der bremischen Bürgerchaft die sozialdemokratische Fraktion gestellt, nachdem der Senat sich gegenüber dem Verlangen der Staatsarbeiter nach einer Feuerzusage ablehnend geäußert hat. Der Antrag geht dahin, daß die Arbeiter und Angestellten eine Zusage erhalten sollen, deren Jahresverdienst die Höhe von 2000 Mark oder deren Wochenverdienst 39 Mark und bei einem Tagesverdienst die Höhe von 6,50 Mark nicht übersteigt.

Aus dem Lande.

Schorlens. Eine Gemeindeversammlung findet am 28. d. M. in B. D. Gerdes Wirtshaus in Schorlens statt mit folgender Tagesordnung: 1. Elektrische Licht- und Kraftanlage betreffend; 2. Antrag betreffend Erklärung des früheren Feldwärters Gemeindevorges als öffentlicher Gemeindevorg; 3. Steuerbindung; 4. Kartoffellieferung betreffend.

Schmühle. Unter den Kriegsgefangenen. Ein Seewehrmann, der schon in Glandern gekämpft hat, der Obermatrose M., lag hier im Quartier. Er konnte der Gelegenheit, sich zu betrinken, nicht widerstehen und hat in betrunkenen Zustände sich mehrere Vergehen gegen das Militärstrafgesetzbuch schuldig gemacht. Er wurde deshalb von dem zuständigen Gericht zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilt. Doch wurde in einem zweiten Verfahren die furchtbare Strafe auf 10 Jahre und einige Monate ermäßigt.

Ieber. Die Maul- und Klauenseuche tritt immer wieder an einzelnen Orten des Vaterlandes ganz unregelmäßig auf. So ist sie jetzt unter dem Viehbesitzer des Landwirts Kieders in Hedderwarden festgestellt worden. Die entsprechenden Maßregeln über Geflüge und Weiden sind angewandt worden. Die Folge dieses Ausbruchs der Seuche ist das Aufheben der Viehmärkte in Ieber bis auf weiteres.

Oldenburg. Zulassung zur Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst. Während des Krieges können junge Leute, welche eine anerkannte neuntaugliche Mittelschule erfolgreich bis zum Schluß besucht haben oder durch Privatunterricht vorbereitet worden sind, und zwar unabhängig davon, ob sie militärisch sind oder nicht, zur Ablegung der Prüfung zum Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst

an der städtischen Oberrealschule in Oldenburg zugelassen werden. Die durch Privatunterricht Vorbereiteten werden in der Regel nur dann zugelassen, wenn sie das 17. Lebensjahr vollendet haben. Meldungen sind an die Direktion der Oberrealschule in Oldenburg zu richten.

Friedensliste. Ueber das Gefangenelager in Schwabenburger Moor, welches 1000 russische Kriegsgefangene untergebracht sind, wird geschrieben: Die Gefangenen, die von 160 Landstücken hergebracht wurden, sind zur Kultivierung der etwa 650 Hektar großen Moorländer der Firma Wolf u. Widdits herangezogen worden. Die kultivierten Länder werden mit Kartoffeln bepflanzt, man hofft bis Ende dieses Monats etwa 140 Hektar bestellt zu haben. Vieles Vieh wird voranschickt voll erreicht werden. Neben den umfangreichen Kulturarbeiten wird auch Dorf gebaut. Das in einer Länge von etwa 4 Kilometern sich an zwei Kanälen erstreckende Lager ist nicht eingefriedigt, und jede Nacht muß daher Tag und Nacht bewacht werden. Der bekannte Freiheitsdrang der Gefangenen bringt daher, wenn auch nicht häufig, so doch insbesondere mehrere Entweichungen von Gefangenen mit sich. Bis jetzt ist noch immer der Zug nach der holländischen Grenze festgehalten. So sind Entwichene in Leer, Edgell, Meppen usw. wieder ergriffen; alle entwichene Gefangene sind bis jetzt wieder festgenommen. Alle künftliche wiederergriffene Gefangene haben angegeben, daß sie von der Wetteile gelobt hätten. Die Landbevölkerung leistet also, durch Mittel geleitet, den Flüchtigen zu ihrem Entkommen Beihilfe. Ferner sind alle Gefangenen bestrebt, ihre Uniformstücke durch Hülfsstoffe zu ersetzen; es werden zu dem Zweck gern einzeln fehlende Geodite angekauft und in Pflanzensamen der Bewohner dort die benötigten Kleider erworben. Da eine absolute Sicherheit dafür nicht besteht, daß die Flucht rein von Ungeziefere sind und die Aufdeckungsgefahr und Uebertragung des Fleckfiebers vorhanden ist, so ist es angezeigt, bei der Bewegung mit den Gefangenen vorzüglich zu sein.

Bremen. Im Schiffahrtssteil einer der letzten Nummern der Refer-Zeitung wurden wieder die Namen von vier Handelschiffen mitgeteilt, die von französischen, russischen und japanischen Kriegsschiffen versenkt worden sind. Ferner die Kriegsschiffentdeckungen über 20 deutsche Schiffe mitgeteilt, die von eben denselben gekapert worden sind. Von einem einzigen dieser Schiffe ist die Ladung freigegeben worden.

Aus aller Welt.

Das Wahlrecht der Soldaten. Die Anwerbung von Freiwilligen in Kanada begegnet großen Schwierigkeiten. Nach der Verfassung können z. B. verheiratete Männer sich für den Seeresdienst nicht stellen, wenn sie nicht die schriftliche Zustimmung ihrer Frau beibringen. Im übrigen aber tut natürlich die Regierung alles, um die Werbeweise zu fördern. U. a. wurde angekündigt, daß den Soldaten das Wahlrecht nicht gekürzt werden solle. Soeben ist dem auch durch den englischen König ein Gesetz janktioniert worden, welches den kanadischen Soldaten das Wahlrecht sichert. Wenn immer in dieser Zeit in Kanada Wahlen stattfinden, so müssen die Wähler der betreffenden Bezirke, die bei den Truppen in Europa stehen, davon verständig, ihnen Wahlzettel ausgehändigt und die Möglichkeit gegeben werden, diese durch ihren Vorgesetzten an das heimatische Wahlbureau zurückzubefördern.

„Joh. Franzke, wieder mit Deutschland“ Mit diesen Worten hatte der ehemalige Volksschullehrer Karl Ernst aus Schwab-Gmünd einige Aeußerungen über das deutsche Heer und Kaiser Wilhelm II. geäußert. Er wurde in Untersuchungshaft genommen und die Strafkammer Konitz verurteilte ihn zu neun Monaten Gefängnis, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft.

Wegen Kriegsverrats zum Tode verurteilt. Max Carbrücken wird der Strafs. Hof berichtet: Dr. Kaufmann Gippolyt Straußmann aus Sorben (Kreis Metz-Saar) hatte sich vor dem Oberkriegsgericht des 21. Armeekorps wegen Kriegsverrats zu verantworten. Im Sommer 1912 militärisch geordnet und zur Infanterie ausgeschieden, war er nach Frankreich geflohen und in Pont-a-Mousson geblieben. Bei der französischen Mobilisierung trat er in das französische Heer ein. Er geriet als Schwerverwundeter in deutsche Gefangenenschaft. Im Lagerort verriet er sich durch eine Nachricht an seine Angehörigen, wurde vor dem Kriegsgericht in Metz gestellt und zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Urteil des Oberkriegsgerichts lautete auf Todesstrafe wegen Kriegsverrats.

Entgleisung eines englischen Militärzuges. Am Sonnabend früh 6 Uhr stieß ein Sonderzug mit Soldaten acht Meilen von Carlisle entfernt mit einem Kohlenzuge zusammen und entgleiste. Ungefähr fünfzig Personen, unter ihnen mehrere Soldaten, wurden getötet und 300 Personen verletzt. Viele Züge gerieten in Brand.

Ein revolutionärer Aufschlag? Die Köln. Ztg. meldet aus Stockholm: Dem Stockholmer Dampfabzug zufolge handelt es sich bei der feinerzeit gemeldeten Explosion in einer Sprengstoffabrik in der Umgebung Wetersborgs nicht um eine Feuersturm, sondern um einen wohlüberlegten Aufschlag der revolutionären Partei, in deren Dienst ein Oberst an dem Aufschlag beteiligt war. 20 Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Schaden ist ungeheuer. Es sind 1500 Arbeiter beruhtigt.

Literarisches.

Prinzip oder Romantik? Sozialistische Betrachtungen zum Weltkriege. (Preis 50 Pf.) betitelt sich ein Schriftchen, das neben von der Kränzlinschen Verlagsanstalt und Buchdruckerei G. m. b. H. in Nürnberg der Verlagsanstalt übergeben wird. Dr. Max B. l. e. r in Wien der Verfasser der Broschüre, die zum Teil in der Monatschrift der österreichischen Sozialdemokratie, Der Kampf erschienen sind, stammen aus der Zeit der ersten Hälfte des Krieges. Speziell die beiden ersten Abhandlungen geben Vorträge wieder, die Mitte November und Anfangs Dezember 1914 in Wien gehalten wurden. Es erscheinen hier in etwas erweiterter Form, während die dritte Abhandlung zum größten Teil noch ungedruckt ist. — Die 64 Seiten starke Broschüre bietet für jeden Sozialisten viele anregende Gedanken.

Merle, Dr. Kurt, G. e. p. a. n. g. e. r. t. e. r. M. i. t. t. e. r. Aus der Naturgeschichte der Kräfte. Mit zahlreichen Abbildungen nach Originalaufnahmen und Zeichnungen von Dr. Wagner und H. G. 1915. Geh. M. 1.— geb. M. 1.50. Stuttgart, Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde (Ewaldsche Verlagsbuchhandlung).

Schwaffer.

Mittwoch, 26. Mai: vormittags 10.45, nachmittags 11.00

Oldenburg. Partei- und Gewerkschaften. Ausstellung von Mittelschulern. Bestellungen auf die Parteipresse werden Sonntags von 11-12 Uhr vormittags und Donnerstags von 7-8 Uhr abends im Sekretariat des Gewerkschaftshauses erledigt.

In Neuen.

Großes Hauptquartier, 15. Mai 1915.

In der Mitte des Marktplatzes steht ein alter Brunnen. Das Rathaus mit seiner verwitterten breiten gotischen Fassade liegt gegenüber da. Der Brunnen plätschert. Es ist Abend. Man hört eine Handorgel in einer Nebenstraße deutsche Volkslieder spielen. Neben dem Brunnen liegt ein Café, mit weißgeputzten Säulen auf zwei niedrigen Stützfüßen sitzt und rechts dem Rathaus gegenüber zwei kleine Holzterrasse mit weißer Tischdecke, mit Vergewaltigung und Biergarten. Auf dem Grunde des Brunnen stehen ein paar deutsche Soldaten mit plündern. Die Häuser des Marktplatzes sind niedrig. Der Markstein liegt auf den Dächern. Man hört ein Mädchen lachen. Hinter den kleinen Fenstern sitzen zwei dicke Mannschaften empor. Auch sie unruhig. Mägdlein. Götter hängen von der Terrasse. Ein Pferd springt ungeduldig auf dem Steinpflaster.

Dieser Marktplatz liegt nicht etwa in Thüringen, am Rhein oder in Westfalen, sondern in Nordpreußen. Es ist der Marktplatz von Neuen und ich habe nicht mehr gesehen, als jeder Mann mit klarem Augen sieht, der jetzt ebenfalls durch die Gassen dieses Städtchens wandert. Wer vor uns kamt Neuen? Viele von uns kamen Paris, vielleicht auch Marseille. Aber von den charakteristischen Erscheinungen der Menschen, des Kines, des Döse-Zals wußten wir gar nichts (während man hier überall den Spanier reißend und angepöbelter Engländer begegnet). Viele von uns haben erst durch diesen Krieg gelernt, warum der Franzose sein Vaterland die „bonne France“ (das „süße meine Frankreich“) nennt.

Schon deutlich, als ich von der roten Weidenstadt Bougies schrieb, wies ich auf den historischen Boden dieses ganzen Kines hin, welches für, vor Zeit bereits des Götzen ein Zentrum des Franzentums war. Auch Neuen ist eine uralte römische Gründung („Nobiscumum Romanorum“), in deren Wälfen Karl der Große 768 gefaßt wurde. Für der Franzosen hat das Städtchen noch besondere Bedeutung, indem hier die Wahl ihres ältesten Königs geschiedt, der Capetinger, 987 (nach dem Aussterben der Karolinger und der Zerlegung des Frankenreiches) stattfand. Von Neuen über Loos und Soissons bis Alligny und den Argonnen hin reißt sich eine uralte historische Erinnerung an die andere. Und wie groß das Interesse anderer Truppen gerade für die Geschichte des von ihnen allierten Landes ist, zeigt die Tatsache, daß heute die meisten Städte und Landbesitzungen historischer Natur, auch die Dörfer, fast reines Ausverkauf sind. Das ist in Lille, St. Quentin, in Loos wie in Reims der Fall. In Loos hat sogar ein im deutschen Heer antretender Geschützler eigene historische Studien betrieben und als deren Ergebnis eine historische Arbeit über die Kathedrale von Neuen verfaßt.

Bei meinen Besuche in dieser Stadt, deren imponierendes Theater eigentlich in gar keinem Verhältnis zu dem kleinen, jetzt 7000 Einwohner zählenden Städtchen steht, erhielt ich eine interessante Illustration zu dem angeblich in Frankreich so beliebten Gesänge über deutschen Barbareismus gegen die Kirchen und

Minnschätze. Die Kathedrale von Neuen beherbergt nämlich in einem ursprünglich weiden Holzbaum aus dem 15. Jahrhundert eine alte Bibliothek. Die Frau des Pfarrers, der augenblicklich in Deutschland Kriegsgefangen ist, führte mich. Die französische Regierung die seit dem Zertrümmerung von Staat und Kirche die Schatz der kirchlichen Verträge gelagt hat, ließ die Bibliothek und ihren Inhalt sorglos verfallen und verheimlicht — ohne Aufsicht und bauliche Pflege. Und wie die Bibliothek, so der wunderbare alte Kreuzgang aus dem 13. Jahrhundert. Schmutzig, von Unkraut überwuchert, mit Steinbohrerlöchern, abgetanen Fensterrahmen und Unrat bedekt, liegt dieser Kreuzgang da, den in Deutschland die heilige Stadt sich vor Ohre anrechnen würde, in Frankreich, würdevoll zu halten. Dabei ich bemerke, daß die neue Kriegsnotwendigkeit wieder am dem Zustand der Bibliothek noch an dem des Kreuzganges das geringste geändert haben.

Nach sonst macht Neuen nicht den Eindruck einer kriegerisch sehr ungenutzten Stadt. Die letzten Kämpfe im September haben sich weit draußen vor der Stadt abgespielt. Eine ganze Anzahl von Häusern, besonders von den Westflügeln, sind damals in Schutt gelassen worden. Und einige von ihnen sehen natürlich etwas unordentlich aus. Nebenbei hat sich die Einwohner der Stadt trotzdem nicht vermindert. Gleich in den ersten Tagen nämlich kamen zahlreiche aus Verdun und Loos ausgetriebene Familien anzureisen. Nach Compiègne kamen etwa 800, nach Neuen ungefähr 2000. Eine katholische Schwester, die ich in dem Garten neben der Kathedrale traf, schilderte mir sehr lebendig, was für Sorgen diese laufende zugewandene Flüchtlinge den Behörden und der privaten Wohlfahrtigkeit von Neuen gemacht hätten. Die Kinder der Stadt waren über diesen Zug sehr erfreut. Da die Flüchtlinge in den Schulen untergebracht werden mußten, gab es den ganzen Winter hindurch keinen Unterricht. Erst Mitte April wurde in einer großen Hof-Schule, die ursprünglich für die Schwestern (Kloster) etwas veränderte Raum wieder in die gehörige Zucht genommen. Ich sprach mit der Schwester auch über das bedeutsamste religiöse Problem im modernen Frankreich. Mit der eleganten formvollendeten Beständigkeit, die man immer wieder selbst bei den einfachsten französischen Frauen findet, sagte sie mir ihre herkömmlichen Vorstellungen in Bezug auf den weltlichen Zukunft aus. Und ich mußte ihr sagen, daß ein nicht geringer Krieg ihr Weiterleben vielleicht auch in den Schöpf ihrer Städte führen könnte. Was ich sie denn aber etwas besorgt fragte, welchen Charakter die vor ein paar Wochen wieder eingetretene Wüste denn habe, ob es eine „weiche“ oder eine „reigige“ Schule sei, antwortete sie ruhig: „Oh, Monsieur, das ist wieder das eine noch das andere — das ist einfach eine Schule.“

Neuen liegt von Compiègne nur 24 Kilometer entfernt. Die französische Front dagegen liegt so nahe an der Stadt, daß bis vor kurzem sich öfters die feindlichen Granaten bis in die Straßen von Neuen belagerten. Wenn man in dem neuen Mittelalter der Kathedrale sitzt, hört man das Donnern von der Döse her ganz nahe. Aber es hört sich an — ganz seltsam — als ob es aus weiter Ferne käme. Es hört sich an — in der ferienlichen, in sich gefahrenen Stille dieser Städte des Schicksals — als ob es überhaupt kein Krieg, sondern ein Theaterdrama wäre. Da sitzt allein

in diesem Nischenraum. Draußen spielen Kinder — ab und zu hört die ein Lachen. Draußen fliegen um den Turm. Dann und wann hört du ihren Schrei. Sonst ist es still, daß du deinen eigenen Atem vernimmst. Plötzlich jähren, knistern die hohen breiten Fenster. Ganz fern wußt etwas. Du sagst dir, daß das eine Grunale war, eine deutsche oder eine feindliche. Aber nein, du glaubst es nicht. So still, so feierlich ist es schon wieder in diesem weiten schweigenden Räume, dessen Säulen dich wie fremde Menschen aus allen Tagen umfassen.

Ich war in Neuen, als der Winter blühte. Winter überall. In den gepflegten Gärten der Reichen (an der großen Zahl wohlhabender Leute selbst in so kleinen Städten wie Neuen kann man sich eigentlich sehen, wie reich man ist) — vor in den Gärten, die das Haus des kleinen Mannes umgeben. Winter überall, hinter wälderhafter Flieder auch auf den abgemauerten Mauern eines Friedhofes. Neben der Kathedrale, im Hofraum um den Tisch vor ihrem Portal, liegt eine Anzahl schöner alter Häuser mit hohen Gartenmauern und verschwiegenen Gärten. In einem wohnte der Bischof. In einem anderen lebte ein Mädchenpensionat. Die jungen Mädchen waren beschönigt, aber der Flieder blühte.

Neuen ist eine altfranzösische Stadt. Aber wenn man heute durch ihre Straßen geht, meint man in Deutschland zu sein. Auch die Truppen, die hier nun ein halbes Jahr liegen, haben sich eingeebnet. Es herrscht nicht die Unruhe eines Ansehensbürens, sondern höchstens die Geschäftigkeit eines mittelbühnen Landstädtchens. Die Straßen tragen nur Orientierung der Truppen neben ihnen allen französischen neue provisorische deutsche Kasernen. Die findet man einen Baumarkt und einen Handlab, einen Scherenschmied und eine Wägelmetzerei. Hierin merkt man sich, daß es auch eine Geduldskraft gibt, bis man erfährt, daß in diesem kleinen nordfranzösischen Städtchen der große Kaiser Friedrichsohn geboren ist. Wenn übrigens der Krieg noch länger dauern sollte, werden diese und andere deutschen Hilfsbesetzungen bald ganz überflüssig sein. Denn weitere Weltkriege zeigen sich in dem Enternen der französischen Sprache von geradezu fabelhafter Deutlichkeit. Der Deutsche Sprachunterricht wird jahrelang zu tun haben, ehe er nach dem Kriege diesen Stamm französischer Völkern an den wieder ausnützt, der mit unferm heimelichen Lausen sich über Deutschland ergehen wird.

Diese Tage des schlafenden Winters in Neuen werden zu den schönsten Frühlingserinnerungen dieses künftigen Jahres gehören. Nicht zuletzt wegen des heimelichen Charakteres der Stadt, von der der Marktplatz doch das Schönste ist. Und zwar der Marktplatz am Abend. Hier sitzen im Fenster des kleinen Hotels und können nicht zur Ruhe finden. Es ist halb zwölf Uhr. Sechs Pferde stehen vor der Porte. Die Vorhänge können an der Wand des Hofes und runden. Der Hofhof wird geschlossen. Der ganze Hofhof an den Bodenkniffen über den Hof. Die Aufzehen sind an die Pferde. Die Weichen können sich hinan. Wie ich reiten über den Marktplatz, zum Turm hinauf, eine Stunde, zwei Stunden weit. Sie reiten in die beste Stellung.

Dr. Adolph Roßler, Kriegsberichterstatter